

bedeutendsten Institutionen Ehren- oder ordentliches Mitglied und als Schriftsteller sogar der Arany János und Kemény Zsigmond literarischen Gesellschaften. Im Jahre 1926 erhielt er den Oberregierungsrat-Titel als höchste Auszeichnung seiner künstlerischen Leistung. Thoroczkay's Verdienst ist nicht nur sein neuer Stil in der nationalen Bauformensprache, seine Schöpfungen leben sich nicht aus in der äusseren Kunstform, sondern wurzeln viel tiefer. Ob Möbel oder Bauwerk, haben immer die sicher treffende Psyche, sei es ein Land- oder Arbeiterhaus, Gemeinde-Stierstall, u. s. w. am ersten Anblick verrät es den Architekten von einer äusserst seltenen psychologischen Kraft betonten Bestimmung des Objektes, — Siehe S. 93 — nämlich die Hausung des Urvaterzuchtieres. Das Symbol liegt in der Schwere der Majestätik, der Silhouette des Baues. Seine Bauernkonsumen, Land- und Ackerbauschulen u. s. w. tragen immer ein voneinander abweichendes Gepräge. Dennoch erkennt man sofort die Bestimmung. Zu betonen ist noch Wigands ausserordentliches Raumausnützungstalent, auch im Auslande bekannt. Der holländische Architekt Prof. A. Otten schreibt in „Bouwkundig Weekblad Architectura“, 1930 No. 51: „... dass die Norweger, Schweden und Finnen benützen auch assymetrische Grundrisse mit grosser Raumausnützung, aber Wigand ist es, der in der minimalsten Kleinheit die maximalste Brauchbarkeit erzielt. Häuser von 6×6 — 8×8 m² bieten bei ihm ein staunend ausgenütztes Wohnhaus. Was bei den heutigen teuren Zeiten einen grossen Vorzug hat. Obengenannte holländische Zeitschrift hatte im Jahre 1933, Heft 34, ein Sonderheft von Wigands Entwürfen publiziert, bei der Gelegenheit des Internationalen Architekten-Kongresses in Budapest 1930, wo man nur seine Bauten in Bezug eines nationalen Charakters für reif und künstlerisch gehalten hat. Jener Erfolg bleibt für Wigand wie seiner Nation die schönste und bleibendste Erinnerung. Wigand war auch Professor in der ung. staatlichen Gartenbauschule und schrieb manche Bücher, darunter erwähnen wir nur einige Quellenwerke wie „Alte Gärten und ihre Bearbeiter“, „Der Garten“, „Schornsteinlose Häuser“, — Monographie des Széklerlandes, — „Alte Sterne“ — Sammelwerk altungarischer Sternennamen und daranknüpfenden Sagen, Legenden und Märchen. Zum Schluss ist zu betonen, dass Wigands nationale Schöpfungen immer tiefwurzelnde psychologische Merkmale charakterisieren. Jener Zug ist es, welcher den Meister als Künstler von den Professionsarchitekten unterscheidet und ihn über seine Kollegen hebt. Nebensächlich zu erwähnen wäre noch, dass für einen ungarischen Stil zwei entgegengesetzte Individualitäten kämpften. Edmund Lechner und Thoroczkay Wigand. Erstgenannter hat auf einen Schlag fast aus Nichts für sich einen wohl interessanten, aber leider mehr auf persönlichen Charakter, als auf nationaler Basis fussenden Stil geschaffen ohne im Leben jemals ein ungarisches Dorf gesehen zu haben. Seine Versuche machten Schule, aber ausschliesslich nur unter jüdischen Architekten. Nach Lechners Tod verschollen sofort die Schöpfungsquellen seiner Epigonen. Seine Versuche konnten zu keiner ernsten und berechtigten Stilrichtung führen, da seine Grundprinzipien nicht im Heimatsboden wurzelten. Aus Indien — ungesehenerweise, also aus Büchern — holte er sich die Konstruktionselemente, verband sie mit lieblichen Barocklinien, aufgeputzt mit kunterbunter Majolika und Gipsstickereien. Alles frei nach Huszkas Sammelwerke — alles Heil immer aus den Büchern und nicht aus unmittelbarer Quelle — dadurch geistig unverdaut. Ein scharfsinniger Publizist — des Pesti Hirlap — nannte z. B. sehr treffend das ung. Kunstgewerbemuseum „Palais des Zigeunerkaisers“. Wigand studierte in verschiedenen Landteilen die jahrhundertalte Bauernweise und kam zu einem grundlegenden Resultat und setzte folgende Lehrsätze auf: „Die Sprache des Volkes ist immer identisch mit ihrer Kunst, nur spricht sie durch das Material“. In seinen Schriften lesen wir: „... das Bauernhaus ist das Volkslied in der Architektur. Seine ausgebildete Form ist älter als der Kunstbegriff. Wandel der Zeiten und Stile konnten es im Wesentlichen nicht verändern.“ „Der Scholle lebender Geist ist die Seele des Volkes.“ „Kunst heisst